

Paul M. Zulehner

Pluralität und Mystagogie

Arbeitspapier zum AK 5

1. Mystagogie meint von seinem Begriff her das Einführen (agein) von Menschen in jenes Geheimnis (mysterion), welches ihr Leben im Grund immer schon ist; nämlich Gottes (Liebes-)Geschichte (Heilsgeschichte) mit ihnen und die Geschichte ihrer freisolidarischen, damit auch in die Freiheitsgeschichte der Menschheit verwobenen Antwort (was diese Geschichte zur Heils- und/oder Unheilsgeschichte macht).

2. Das mystagogische "Seelsorgs- und Kirchenkonzept" hat Auswirkungen auf das Handeln der Kirche und seine "Heilsbedeutung". Es ist klar festzuhalten: Gott kommt unserem Tun mit seiner Gnade zuvor. Wenn der Herr nicht das Haus baut ... Das (transzendente) Handeln Gottes steht somit in einer Spannung zum (kategorial-geschichtlichen) Handeln der Kirche.

3. Aufgabe der Kirche ist dann nicht "Heilsimport", sondern expressive Darstellung des Handelns Gottes (sakramentale Struktur der "res") und solidarische Mitwirkung an der freien Geschichte der Menschen mit unserem Gott; eben Mystagogie.

4. Ist dies einmal geklärt, dann ist davon auszugehen, daß Gott mit jedem seine einmalige Geschichte betreibt. Einige von ihnen erwählt er auch zur Bildung seines Volks ("geistliche Berufe" im ursprünglichen Sinn). Dazu gibt er ihnen Begabungen, die dem Aufbau der Gemeinde nützen. Aufgabe unserer Kirche ist es, so mit den Leuten zusammenzusein, daß sie die Frage stellen lernen, was Gott ihnen will. Dabei wird ihnen nicht von uns gesagt, was Gott will, sondern die Eigenwilligkeit Gottes mit jedem kommt auf. Dies verlangt von uns einen tiefen Respekt vor der Einmaligkeit der Berufung jedes einzelnen. (Biblich: Berufung des jungen Samuel und die Rolle, die der blinde Eli, der das Gesicht verloren hatte und kein Wort Jahwes

mehr auszurichten hatte (1 Sam 3,1-19); oder auch die Korinthische Charismensituation (1 Kor 12-14).

5. Der mystagogische Ansatz trägt somit als Moment einen tiefen Respekt vor der Vielfältigkeit der Berufungen, Charismen in sich. Die Fähigkeit, die Vielfalt zu "heben", gehört daher zur "pastoralen Kompetenz" der Christen. Wir könnten sie "mystagogische Kompetenz" nennen.

Lit.:

(1) K. Rahner, Notwendigkeit einer neuen Mystagogie, in: HPT II-1, Freiburg 1966, 269-271.

(2) U. T. Manshausen, Die Biographie₂ der E. Stein. Beispiel einer Mystagogie, Frankfurt 1985, 4-26

(3) P. M. Zulehner, Denn Du kommst unserem Tun mit Deiner Gnade zuvor. Zur Theologie der Seelsorge heute, P. M. Zulehner im Gespräch mit K. Rahner, Düsseldorf² 1985. - P. M. Zulehner, J. Fischer, M. Huber, Sie werden mein Volk sein. Grundkurs gemeindlichen Glaubens, Düsseldorf 1985.